

Aus: Der Freiamter vom 17.09.2024



Das Duett von Remy Burnens (links) und Linda Loosli bildete den Höhepunkt.

Bild: tst

«Esther» zum Bettag

Gelungenes Konzert in der Klosterkirche

In eine barocke Klangwelt eintauchen – das ermöglichte der Singkonvent seinem Publikum.

Es handelt von Macht und Intrigen, aber auch von Liebe und vom grossen Glauben an Gott. Das Oratorium «Es-

ther» von Händel, welches der Singkonvent Freiamt in Muri zweimal zur Aufführung gebracht hat, kam beim Publikum gut an. Bereits das Konzert vom Samstag wurde mit stehenden Ovationen gefeiert.

--tst

Bericht Seite 3

Schlusspunkt der Güte statt Rache

Der Singkonvent Freiamt hat an seinen Bettagskonzerten in der Klosterkirche begeistert

So schwer wie der Stoff war die Musik nicht: Die Chorsänger und -sängerinnen, verstärkt durch Orchester und Gesangssolisten, liessen die «Esther» von Georg Friedrich Händel erklingen.

Thomas Stöckli

Nach dem fulminanten Finale, geprägt von Chor und Blechbläsern, ist es sekundenlang still in der Klosterkirche. Mucksmäuschenstill. Dann setzt der Applaus ein, erst verhalten, dann immer leidenschaftlicher und schliesslich in lange anhaltende stehende Ovationen gipfelnd. Dirigent Walter Siegel gibt die Begeisterung des Publikums an seine Truppe weiter, den Singkonvent, das Barockorchester L'arpa festante aus München und die Gesangssolistinnen und -solisten. Und er freut sich, eine Zugabe geben zu dürfen: «Wir wollen schliesslich nicht mit der Rache enden.»

Damit ist eines schon angesprochen: Die «Esther» von Georg Friedrich Händel ist inhaltlich keine leichte Kost – darüber täuschen auch die jubelnden Musiksequenzen nicht hinweg.

« Das Konzert am Sonntag war fast ausverkauft

Bettina Leemann, Vorstand Singkonvent

Hat das die Konzertbesucher abgeschreckt oder war es die Kälte in der Klosterkirche? Die Sitzplätze sind bei der ersten Aufführung am Samstag jedenfalls kaum zur Hälfte besetzt. Der Samstag verkaufe sich seit einigen Jahren, vor allem seit Corona, immer etwas schwerer, verrät Bettina Leemann vom Vorstand des Singkreises. Über weitere Gründe, etwa das eher unbekanntere Werk und die Konkurrenz von anderen Veranstaltungen, lasse sich nur spekulieren. Zumindest am Sonntag sei die Kirche viel besser besetzt gewesen: «Fast ausverkauft», so Bettina Leemann.

Start mit einem Aufruf zum Völkermord

Das Oratorium – das erste auf Englisch – ist eine Verschmelzung von biblischer Geschichte und antiker griechischer



Die Chorsängerinnen und -sänger des Singkonvents Freiamt, verstärkt mit Orchester und Gesangssolisten, am Bettagskonzert in der Klosterkirche.

Bild: Thomas Stöckli

Dramentradition. Händel nimmt mit auf eine lebhaftere Achterbahnfahrt der Emotionen, in der sich die Vielfältigkeit seines musikalischen Genies widerspiegelt.

Die Handlung beginnt mit einem Aufruf zum Genozid. Aus verletztem Stolz und alten Ressentiments will im antiken Persien Haman, der Oberste Minister des Königs, die Israeliten mit falschen Anschuldigungen loswerden. Unter den Worten von Bass Jonathan Sells breitet sich erst leicht und beschwingt ein Streicher-Teppich aus; während die Worte drastischer werden, spitzt sich auch die Orchestermusik dramaturgisch zu.

Für «Cheerful Noise» sorgt danach der Chor mit seinem ersten Einsatz des Abends, wobei von «Lärm» keine Rede sein kann, dafür umso mehr von «Freude», nämlich purer Lebenslust der Israeliten, vom Singkonvent mit Harfenbegleitung stimmungsgewaltig zum

Ausdruck gebracht. Die Freude rührt daher, dass Esther – eine der ihren – durch ihre Vermählung mit König Ahasverus zur Königin wird.

In der Folge wechseln sich Sologesangsparts mit dem Chor ab, während die Israeliten noch feiern, spinnt Haman seine Völkermordpläne weiter. Als sich die Nachricht in der Bevölkerung verbreitet, sorgt das für Panik, und die Israeliten, denen Tenor David Munderloh seine Stimme leiht, visionieren von expliziten Gewaltvorstellungen.

Keine Gnade auf beiden Seiten

Schliesslich ist es Esther, die sich, von ihrem Onkel Mordechai, verkörpert durch die helle Stimme von Jan Börner, trotz Todesangst dazu durchringt, sich beim König für ihr Volk einzusetzen. Zauberkraft, wie sich der Sopranengesang von Linda Deborah Loosli und

das Orchester das Thema immer wieder gegenseitig zuspielden und weiterentwickeln. Mit einem Hilfeschrei

« Dieses Duett ist die Seele des Werks

Walter Siegel, Dirigent und Moderator

«Save us, O Lord!» leistet der Chor schliesslich Entscheidungshilfe. Und öffnet so die Tür für ein zauberhaftes Duett von Remy Burnens, dem König, und Linda Loosli, über das Miteinander, die Fürsorge und die Liebe. «Das ist die Seele des Werks», betont denn auch Dirigent Walter Siegel.

Zum «Happy End» kommt es im dritten Akt, wenn auch nicht für den Verschwörer: Während die Israeliten trillernd-jubilierend ihre Rettung feiern, fleht Haman, verkörpert durch die

Basstimme von Jonathan Sells, gefühlvoll und doch vergeblich um Gnade. Er wird zum Tode verurteilt, findet selbst bei Esther kein Gehör.

Die Zugabe rückt das Bild zurecht

Der Dirigent und das Publikum – mit seinen Begeisterungstürmen – tun gut daran, den Konzertabend nicht hier enden zu lassen. Als Zugabe gibt es nochmals eine herzerwärmende Portion Liebe und Güte. Und auch diese Zugabe wird nochmals mit grossem, stehendem Applaus für die Sängerinnen und Sänger, Instrumentalistinnen und Instrumentalisten bedacht. Dann leert sich die Klosterkirche schnell. Dass einem hier in fast zwei Stunden die Kälte in die Knochen kriecht, das lässt sich auch mit bester musikalischer Unterhaltung kaum vermeiden.